

die Benutzung dieses für die Wirtschaftsgeschichte der karolingischen Zeit besonders wertvollen Quellenmaterials in jeder Beziehung erleichtert ist.

K. J.

307. TH. E. MOMMSEN handelt in Zs. f. Gesch. d. Oberrheins NF. 47 (1933), 385—387 über 'Eine Urkunde K. Ludwigs d. B. für die Stadt Eberbach' vom 18. Februar 1346 und weist nach, daß dieses Diplom trotz anhängenden Siegels kein Original der kaiserlichen Kanzlei darstellt, sondern eine zu Anfang des 15. Jhs. von dem Eberbacher Stadtschreiber hergestellte 'Neuausfertigung'; das Motiv hierfür waren wohl weniger Fälschungstendenzen als der Wunsch, einen Ersatz für das offenbar in schlechtem Erhaltungszustand befindliche Original zu schaffen.

308. KARL WELLER, 'Die Oehringer Stiftsurkunde von 1037' (Württemberg. Vierteljahrshefte 39, 1933, 1 ff.) weist die von Bischof Gebhard von Regensburg ausgestellte Gründungs-urkunde des Oehringer Stifts vom 16. August 1037 als Fälschung des 12. Jhs. (als die sie schon H. BRESSLAU erkannte) nach. Die Geschlechternamen der in der Urkunde genannten Adligen (Poppo v. Henneberg, Adalbert v. Calw, Poppo v. Lauffen u. a.) hat der Fälscher willkürlich hinzugefügt. Sie kommen in dieser Weise erst im 12. Jh. vor und sind aus der Geschichte des 11. Jhs. zu streichen. Wichtig sind die folgenden Ausführungen des Vf.s über Bischof Gebhard von Regensburg und sein Verhältnis zum Kaiserhause, sowie über Gebhards Mutter Adelheid, aus deren erster Ehe der spätere Kaiser Konrad II. entstammt.

309. In der Zs. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg 50 (1932/33), 9—28 untersucht ALFRED SCHRÖDER, 'Die älteste Urkunde für St. Peter in Augsburg', eine Urkunde des Bischofs Embriko vom Jahre 1067, deren echte Fassung er aus zwei jüngeren verunechteten Überlieferungen rekonstruiert.

310. Das Archiv des Klosters St. Mang in Füssen hat, vor allem in seinen älteren Beständen, im Laufe der Zeit schwere Verluste erlitten. Es befindet sich heute nicht vollständig in Füssen, ein Teil der Urkunden liegt noch im fürstlichen Archiv zu Wallerstein. OTTO GEIGER, 'Die Urkunden des vormaligen Benediktinerklosters St. Mang in Füssen' (Arch. Zs. Beih. 3, München 1932) bietet in Form von Regesten eine Übersicht über den gesamten Bestand, und zwar nach seiner heutigen Lage und auch hier nach sachlichen Gesichtspunkten untergeteilt. Diese Einteilung erscheint